

Sten Becker

Deutscher Titel

Ursachen gesundheitlicher Ungleichheiten und ihre schulischen Folgen

Englischer Titel

Causes of Health Inequalities and its Educational Consequences

eDiss Open Access der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB)
Göttingen 2018

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung

1.1 Problemstellung und Forschungsfragen

1.2 Relevanz und Zielstellung

1.3 Aufbau der Arbeit

2 Theoretische Bezüge und Befunde zu sozialen Chancenungleichheiten

2.1 Konzeptionelle Verortung

2.2 Boudon's mikrosoziologischer Erklärungsansatz

2.3 Bourdieus gesellschaftstheoretischer Erklärungsansatz

2.4 Lebensverlaufsperspektiven auf Gesundheit und Bildung

2.5 Zusammenfassung

3 Ableitung der Forschungsfragen

3.1 Herkunftsbedingte Ungleichheiten im Geburtsergebnis

3.2 Herkunftsbedingte Ungleichheiten im Vorsorgestatus Neugeborener

3.3 Herkunftsbedingte Ungleichheiten im Bildungserfolg

4 Datengrundlage und Methodik

4.1 Das Sozio-oekonomische Panel

4.2 Der Kinder- und Jugendgesundheitsurvey

4.3 Methodisches Vorgehen

5 Gesundheitliche Ungleichheit zum Lebensbeginn

5.1 Frühchen – ein medizinisches und soziales Problem

5.2 Bourdieus Kapitaltheorie zur Erklärung gesundheitlicher Ungleichheit zum Lebensbeginn

5.3 Datenbasis und Variablenkonstruktion

5.4 Ergebnisse

5.5 Diskussion und Forschungsausblick

6 Gesundheitliche Ungleichheit im Vorsorgestatus Neugeborener

6.1 Einleitung

6.2 Zur Erklärung gesundheitlicher Ungleichheit

6.3 Das Sozialkapitalkonzept in der Gesundheitsforschung

6.4 Hypothesenentwicklung

6.5 Daten und Variablen

6.6 Empirische Befunde

6.7 Diskussion und Zusammenfassung

7 Lebensanfängliche Gesundheitsungleichheiten und ihre Bildungsfolgen

- 7.1 Einleitung
- 7.2 Zur Erklärung ethnischer Gesundheits- und Bildungsunterschiede
- 7.3 Datenbasis, Variablenkonstruktion und methodisches Vorgehen
- 7.4 Ergebnisse
- 7.5 Diskussion

8 Diskussion und Zusammenfassung

- 8.1 Gesundheitliche Ungleichheit zum Lebensbeginn
- 8.2 Ungleichheiten im Vorsorgestatus Neugeborener
- 8.3 Bildungsfolgen lebensanfänglicher Gesundheitsungleichheiten
- 8.4 Zusammenfassung
- 8.5 Fazit

9 Literatur

Zusammenfassung

Herkunftsbezogene Bildungsungleichheiten sind inzwischen gut dokumentiert, werden aber hinsichtlich der zugrundeliegenden Mechanismen noch immer unzureichend verstanden. Für die Erklärung der sozialen und ethnischen Strukturierung des Bildungserfolgs fokussiert die empirische Bildungsforschung zunehmend die frühe Kindheit, wobei der kompensatorischen Rolle des frühen Besuchs von Kindertageseinrichtungen besonderes Interesse zuteil wird. Vergleichsweise wenige Forschungsarbeiten liegen derzeit zur Ungleichheitsrelevanz von Schwangerschaft und (Früh-)Geburt sowie des regelmäßigen Besuchs von Vorsorgeuntersuchungen für die späteren Bildungschancen vor. Die Dissertation rückt daher lebensanfängliche Ungleichheiten zwischen verschiedenen sozialen und ethnischen Gruppen in den Mittelpunkt und fragt nach ihren längerfristigen Bildungsauswirkungen. Insgesamt wird drei Fragestellungen theoretisch und empirisch nachgegangen, wobei erstens zu klären ist, inwiefern Gesundheitsunterschiede zwischen Neugeborenen nach sozialer und ethnischer Herkunft bestehen und wie sich diese erklären lassen. Zweitens wird untersucht, warum Eltern je nach formalem Bildungsgrad in unterschiedlichem Umfang die U-Untersuchungen für Kinder nutzen. Schließlich wird drittens danach gefragt, ob Bildungsungleichheiten an der Schwelle der Einschulung, im Primarbereich (Grundschulnoten) und Sekundarbereich (Bildungspositionierung) durch schwangerschaftsbezogene Faktoren und frühkindliche Gesundheitsdifferenzen zu erklären sind. Im theoretischen Teil der Arbeit werden die Auswirkungen anfänglicher Startnachteile für den späteren Bildungserwerb lebenslauftheoretisch betrachtet, wofür ältere und neuere ungleichheitssoziologische Perspektiven auf Gesundheit und Bildung miteinander verbunden werden. Im empirischen Teil der Arbeit, der aus drei Hauptkapiteln besteht, werden die aufgeworfenen Fragen mithilfe regressionsanalytischer Verfahren auf Basis von Surveydaten (Sozio-oekonomisches Panel; Kinder- und Jugendgesundheitsurvey) untersucht. In den Analysen kann gezeigt werden, dass schon unter Neugeborenen gesundheitsbezogene Differenzen in Abhängigkeit der sozialen und ethnischen Herkunft bestehen, wobei sich die höhere Wahrscheinlichkeit einer Frühgeburt unter Migranten vollständig über den sozialen Familienhintergrund und die Lebensführung während der Schwangerschaft aufklären lässt. Mit Blick auf die zweite Fragestellung zeigt sich, dass auch das elterliche Vorsorgehandeln sozial strukturiert ist zu Ungunsten von Kindern aus sozial weniger privilegierten (Migranten-)Familien. Die Vermutung, dass die Unterschiede im

Präventionshandeln über eine unterschiedliche Ausstattung mit Sozialkapital zu erklären sind, wird nicht bestätigt; auch nach Drittvariablenkontrolle bestehen die herkunftsabhängigen Präventionsunterschiede fort.

Mit Blick auf die dritte und zentrale Frage nach den Konsequenzen früher gesundheitlicher Ungleichheiten belegen die Analysen, dass frühe Startnachteile die Zurückstellung vom Schulbesuch, niedrige Grundschulnoten in Deutsch (nicht aber in Mathematik) sowie die Einnahme unvorteilhafter Bildungspositionen in der Sekundarstufe begünstigen. Besonders benachteiligt sind Kinder aus unteren Sozialschichten sowie Kinder mit Migrationshintergrund, wobei sich in Bezug auf die zweite Gruppe bedeutsame Abstufungen je nach ethnischer Zugehörigkeit zeigen. Kinder aus Spätaussiedlerfamilien sind dabei im Vergleich zu türkischstämmigen Kindern schulisch erfolgreicher. Multivariate Analysen zeigen, dass schwangerschaftsbezogene Größen (Rauchen, Frühgeburt, postnatale Gesundheit), weniger aber nachgeburtliche Faktoren (formelle Kinderbetreuung und Präventionsdienste) Schulerfolgsunterschiede zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund vermitteln. Auch kommt der sozialen Schicht ein relativ starker Erklärungsbeitrag zu, während die Familiensprache nur von marginaler Bedeutung ist. Schließlich können über die Betrachtung prä- und postnataler Bedingungen ethnische Bildungsdifferenzen vollständig aufgeklärt werden, während soziale Herkunftseinflüsse auf den Bildungserfolg fortbestehen. Insgesamt tragen die Befunde der vorliegenden Arbeit zu einem erweiterten Verständnis herkunftsbezogener Unterschiede zum Beginn des Lebens bei und stützen die zentrale lebensverlaufstheoretische Annahme, dass von anfänglichen Nachteilen längerfristige Auswirkungen für den Bildungserwerb ausgehen.